

ABCM-Zweisprachigkeit, Zweisprachig durch die Schule

EINE ELTERNINITIATIVE

Der Elternverein ABCM - Zweisprachigkeit (Association pour le Bilinguisme en Classe dès la Maternelle) wurde im Dezember 1990 unter der Schirmherrschaft seines Ehrenpräsidenten Tomi Ungerer von Richard Weiss, einem Lehrer aus Colmar, gegründet. Die Zielsetzung war in erster Linie, zu erreichen, daß die Schulverwaltung im Elsaß und im deutschsprachigen Lothringen zweisprachige Klassen (Französisch/Regionalsprache) einrichtet.

Zu damaliger Zeit gab es schon in ziemlich vielen Klassen zwei oder drei Stunden Deutschunterricht pro Woche, je nach dem guten Willen des Lehrers, und zwar schon seit den siebziger Jahren. Dies konnte aber den Zerfall der Deutschkenntnisse und des Dialekts in den jüngeren Generationen nicht mehr aufhalten. Es mußte unbedingt etwas Neues gefunden werden, wollte man die Zweisprachigkeit im Elsaß noch retten.

DIE SPRACHE DES NACHBARN IST AUCH UNSERE

Unter Regionalsprache verstehen wir die Dialekte, die im Elsaß- und Moseldépartement gesprochen werden, sowie Hochdeutsch als Schriftsprache.

Eine Elterngruppe um Richard Weiss hatte 1990 der Schulverwaltung einen Antrag für die Eröffnung einer zweisprachigen Klasse vorgelegt. Eine glatte Ablehnung des Antrags hat dann den ABCM-Zweisprachigkeit-Verein veranlaßt, vereinseigene zweisprachige Klassen zu

eröffnen. In anderen Gegenden Frankreichs (im Baskenland z. B.) gab es aber zweisprachige Klassen schon seit 1981.

Wir hatten also eine doppelte Aufgabe:

- Erreichen, daß die Schulverwaltung dort Klassen einrichtet, wo es Eltern verlangen,
- und eine gewisse Anzahl von zweisprachigen Klassen als Ansporn, Modell und Beispiel für Verwaltung und Bevölkerung selbst zu gründen und zu verwalten.

DIE ABCM - SCHULEN, SCHULEN FÜR DIE KINDER IM ELSAß

ABCM betreibt in diesem Schuljahr 41 Klassen (28 Vorschulklassen, 13 Grundschulklassen), die auf 11 verschiedene Orte verteilt sind (Oltingue/Oltingen, Winkel, Willer, Mulhouse/Mülhausen, Lutterbach, Ingersheim im Oberelsaß; Haguenau/Hagenau, Saverne/Zabern, Schweighouse/Schweighausen, Strasbourg/ Straßburg im Unterelsaß und Sarreguemines/Saargemünd in Lothringen: Etwa 900 Schüler erhalten diesen Unterricht.

DIE ZWEISPRACHIGKEIT, DIE WIR MEINEN

Zweisprachig heißt, sich in allen beruflichen und privaten Situationen, mündlich als auch schriftlich in zwei Sprachen ausdrücken zu können. Also französisch und hochdeutsch? Diese Zweisprachigkeit ist hier interessant, man kann damit hüben wie drüben arbeiten, Bücher in beiden Sprachen lesen usw., aber es fehlt die

elsässische Dimension der Zweisprachigkeit, das „Elsässerdeutsch“. Wer im Elsaß nur französisch und hochdeutsch kann und nicht elsässisch spricht, kann sein Hochdeutsch kaum benutzen, denn im Elsaß wird französisch oder elsässisch gesprochen, aber nicht hochdeutsch. Wenn im Elsaß die Zweisprachigkeit erhalten werden soll, muß auch der Dialekt erhalten bleiben. Früher haben die Kinder den Dialekt in der Familie gelernt, das ist heute oft nicht mehr der Fall, so muß sich auch die Schule dafür einsetzen.

Deswegen ist Elsässerdeutsch mit auf dem Stundenplan in den ABCM-Vorschulen. Zur Zeit sieht die Stundenverteilung in den ABCM-Vorschulen so aus, 13 Stunden auf hochdeutsch, 3 Stunden auf elsässisch, 10 Stunden auf französisch.

DIE PÄDAGOGISCHEN GRUNDLAGEN DER ZWEISPRACHIGEN ERZIEHUNG

So früh wie möglich damit anfangen: In der Schule heißt das vom ersten Kindergartenjahr an.

So intensiv wie möglich. Die zwei Sprachen sollen gleichwertig behandelt werden; wir haben paritätisch angefangen, das heißt 13 Std. auf deutsch und 13 Std. auf französisch; aber eigentlich sind 13 Std. Deutsch nicht die Hälfte der aktiven eines Kindes; so ist es schon richtig, in der Schule den deutschen Teil mit elsässisch zu ergänzen.

Eine Sprache, eine Person: so hat jede Klasse zwei Lehrerinnen, aber nicht zu gleicher Zeit.

Beide Sprachen werden gleich als Kommunikationsmittel benutzt: es gibt keinen „Sprach- Unterricht“.

DIE LEHRER DER ABCM-KLASSEN

Die Erfahrung hat gezeigt, daß es besser ist, wenn die Lehrer „native Speaker“ sind, vor allem bei Kleinkindern; so beschäftigen wir für den deutschen Teil hauptsächlich Lehrkräfte aus dem deutschsprachigen Raum.

Die Lehrkräfte für Französisch müssen wir selbst ausbilden, denn es gibt keine Lehrer auf

dem freien Arbeitsmarkt in Frankreich. So haben wir mit den anderen Vereinesschulen in der anderen Regionen mit Regionalsprache (Bretagne, Baskenland, Okzitanien, Nordkatalonien) ein Lehrerausbildungsinstitut gegründet. Dieses befindet sich in Béziers, Südfrankreich, aber in jeder Region gibt es einen Ableger davon. Das Institut wird vom Staat subventioniert. Unser Ausbildungszentrum hat auch eine Partnerschaft mit der PH in Freiburg.

UNSERE FINANZIELLEN PARTNER

Die Region und die zwei Départements Ober- und Unterelsaß geben Subventionen, die den Betrieb der Klassen ermöglichen. Die Kommunen stellen teilweise Räumlichkeiten zu Verfügung, aber oft nur am Anfang und nicht für den ganzen Grundschulzug. Der Staat übernimmt die Kosten für einige Lehrerstellen.

Brüssel hat unsere Initiative unterstützt, daneben bekommen wir Hilfe von verschiedenen Stiftungen. Es gibt auch private Spender.

Trotz dieser Hilfen haben wir finanzielle Schwierigkeiten, denn diese Unterstützungen berücksichtigen die Investitionen für Räumlichkeiten nicht; die Schüler brauchen aber ein Dach über dem Kopf. Die Eltern bauen sozusagen die Schulen selbst, aber das Baumaterial ist sehr teuer, und manche Arbeiten müssen von Fachleuten erledigt werden. So sind wir auf Spenden angewiesen, denn der Beitrag der Eltern kann nicht ausreichen, wollen wir doch, daß unsere Klassen für einen jeden erschwinglich bleiben. Es wurde zu diesem Zweck ein gemeinnütziger „Förderverein für Zweisprachigkeit im Elsaß“ gegründet, der für uns in Deutschland Spenden sammelt. So hoffen wir auf Unterstützung seitens unserer Nachbarn.

DIE ZWEISPRACHIGKEIT ALS KULTURVERMITTLUNG UND VÖLKERVERSTÄNDIGUNG IN EUROPA

Die Zweisprachigkeit ist kein Selbstzweck. Es geht darum, im Elsaß das Kulturerbe nicht zu verlieren, sondern es ganz im Gegenteil auszubauen, um in dem sich bildenden Europa eine Rolle als Kulturvermittler zu spielen und zur Völkerverständigung beizutragen. Deshalb

sind uns überregionale Partnerschaften wichtig. Wir pflegen Verbindungen im In- und Ausland mit Personen, Schulen oder Vereinigungen, die ein gleiches Anliegen haben.

Wir sind mit anderen Eltern- und Lehrervereinigungen der anderen Regionen mit Regionalsprachen, die sich für die Förderung der Regionalsprachen einsetzen, in Verbindung; diese Vereinigungen wiederum pflegen auch grenzüberschreitende Kontakte, so ergeben sich überregionale und zugleich internationale Austauschmöglichkeiten.

ZUKUNFTSVISIONEN

Seit unserer Gründung hat die Schulverwaltung auch zweisprachige (13 Std. /13 Std.) Klassen nach unserem Modell eröffnet, aber ohne Elsässisch. Es kommen heutzutage über 5000 Schüler in den Genuß dieses Unterrichts,

das macht etwa 2% der Schüler, ein Tropfen auf den heißen Stein. Wir hoffen nun, daß das neue Regionalabkommen, das die Gebietskörperschaften mit dem Staat abgeschlossen haben, vom Staat besser eingehalten wird als das letzte. Unsere Vorstellung ist, daß die Schulverwaltung ein flächendeckendes Angebot an zweisprachigen Schulen machen soll.

Die ABCM-Klassen sind daher unersetzbar und dringend notwendig, ein Dorn im Auge des Schulapparats, das ihn hindert einzuschlafen. Pädagogisch gesehen sind wir Spitzenreiter im Elsaß für Zweisprachigkeit.

Carmen Lebus
ABCM-Zweisprachigkeit
10, Rue du Général Leclerc
F-67610 Wissembourg



ABCM-Schule Haguenau – Eltern bauen selbst ihre Schule